

(Aus dem Bundesinstitut für Gewässerforschung und Fischereiwirtschaft
in Scharfling am Mondsee, Oberösterreich)

Dr. Erich Bruschek

Hemmung der Fischwanderung durch Staubecken

Fischmarkierungen im Stauraum des Kraftwerkes Obernberg

Bevor wir die einzelnen Fälle besprechen, möchte ich die 19 rückgemeldeten Fische in einer Tabelle zusammenstellen, wobei ich sie je nach der Lage des Fangortes vom Werk Obernberg stromauf oder stromab in zwei Gruppen aufteilen werde. Für jeden Fisch führe ich in der Tabelle folgende Daten an: Nummer der Marke, Fischart, Aussetztag, Tag des Wiederfanges und Entfernung zwischen Aussetzort und Fangort.

Verzeichnis der Rückmeldungen markierter Fische

1. Wiederfang oberhalb des Aussetzortes

- | | |
|--|---|
| 9781, Nase: Ausgesetzt am 5. 4. 1950.
Wiedergefangen zwischen 6. und 10. 4. 1950 turbinenseitig 200 m unter Werk Ering. 12'5 km. | 7389, Nase: Ausgesetzt am 20. 4. 1951.
Wiedergefangen am 23. 4. 1951 in der Mühlheimer Ache. Stau 9'3 km, Mühlheimer Ache 0'5 km. |
| 9984, Nase: Ausgesetzt am 9. 4. 1950.
Wiedergefangen am 27. 4. 1950 turbinenseitig 200 m unter Werk Ering. 12'5 km. | 6994, Nase: Ausgesetzt am 10. 4. 1951.
Wiedergefangen am 23. 4. 1951 in der Mühlheimer Ache. Stau 9'3 km, Mühlheimer Ache 0'5 km. |
| 9905, Nase: Ausgesetzt am 9. 4. 1950.
Wiedergefangen am 23. 5. 1950 in der Mühlheimer Ache. Stau 9'3 km, Mühlheimer Ache 0'6 km. | 6981, Bachforelle: Ausgesetzt am 24. 10. 1950.
Wiedergefangen im April 1951 in der Mühlheimer Ache. Stau 9'3 km, Mühlheimer Ache 2'0 km. |
| 8225, Nase: Ausgesetzt am 11. 4. 1950.
Wiedergefangen am 2. 7. 1950 in der Mühlheimer Ache. Stau 9'3 km, Mühlheimer Ache 0'6 km. | 7303, Nase: Ausgesetzt am 20. 4. 1951.
Wiedergefangen am 7. 5. 1951 in der Mühlheimer Ache. Stau 9'3 km, Mühlheimer Ache 0'7 km. |
| 7345, Nase: Ausgesetzt am 20. 4. 1951.
Wiedergefangen am 23. 4. 1951 in der Mühlheimer Ache. Stau 9'3 km, Mühlheimer Ache 0'5 km. | 106, Nase: Ausgesetzt am 27. 4. 1951.
Wiedergefangen am 7. 5. 1951 im linken Staubeckenaltwasser. 7'0 km. |

2. Wiederfang unterhalb des Aussetzortes

- | | |
|---|--|
| 9040, Bachforelle: Ausgesetzt am 21. 6. 1950.
Wiedergefangen am 30. 6. 1950 im Obernberger Fischpaß. | Wiedergefangen am 1. 8. 1950 turbinenseitig 400 m unter Werk Obernberg. 0'4 km. |
| 6005, Regenbogenforelle: Ausgesetzt am 1. 7. 1950.
Wiedergefangen am 3. 7. 1950 in der Obernberger Kontrollreuse. | 6343, Regenbogenforelle: Ausgesetzt am 10. 8. 1950.
Wiedergefangen am 25. 8. 1950 im Inn beim Obernberger Zollhaus. 2'0 km. |
| 9022, Regenbogenforelle: Ausgesetzt am 21. 6. 1950.
Wiedergefangen am 27. 7. 1950 wehrseitig 200 m unter Werk Obernberg. 0'2 km. | 6154, Rotaugen: Ausgesetzt am 24. 8. 1950.
Wiedergefangen am 5. 9. 1950 wehrseitig 200 m unter Werk Obernberg. 0'2 km. |
| 6230, Nase: Ausgesetzt Ende Juli 1950. | 6501, Rapfen: Ausgesetzt am 11. 8. 1950.
Wiedergefangen am 9. 9. 1950 turbinenseitig 400 m unter Werk Obernberg. 0'4 km. |

525, Nase: Ausgesetzt am 5. 5. 1951.

Wiedergefangen am 14. 5. 1951 turbinen-seitig 400 m unter Werk Obernberg. 0,4 km.

1114, Barbe: Ausgesetzt am 21. 5. 1951.

Wiedergefangen am 3. 8. 1951 in der Donau bei Linz. Rund 125 km (davon im Inn 35,3 km).

Betrachten wir zuerst die Wiederfänge oberhalb des Aussetzortes: Es sind dies 9 Nasen und eine Bachforelle, von denen die Nummern 9781, 9984, 9905 und 8225 im Jahre 1950, die anderen im Jahre 1951 ausgesetzt worden waren. Während alle Nasen bereits nach relativ kurzer Zeit rückgemeldet wurden, blieb die Forelle zirka 6 Monate in Freiheit, ehe sie im April 1951 in der Mühlheimer Ache gefangen wurde. Ende Oktober, also kurz vor dem Abbläichen ausgesetzt, hat sie vermutlich sofort die Ache aufgesucht und dürfte dort wohl bis zum Fang geblieben sein.

Recht interessant ist das Verhalten der 9 Nasen: Nr. 9781 zog anscheinend ohne die Mühlheimer Ache zu bemerken, sofort bis zum Werk Ering und wurde dort Beute eines Anglers. Am gleichen Ort, jedoch einige Tage später, wurde auch Nr. 9984 gefangen. Bei ihr verstrichen zwischen Aussetzung und Fang 18 Tage, in welchen Zeitraum auch das erwähnte Laichschwarm-Maximum in der Mühlheimer Ache fiel. Ich glaube jedoch nicht, daß sie daran beteiligt war und erst dann zum Eringer Werk weiterzog, sondern nehme an, daß auch sie die Ache übersah und sich, ohne den Fischpaß anzunehmen, längere Zeit vor dem Eringer Werk aufhielt. Im allgemeinen nämlich pflegen die vom Abbläichen ermatteten Fische nicht so bald darauf stromaufwärts weiter zu wandern. Diese beiden Nasen bringen den Beweis, daß manche aus dem freien Inn kommende Fische doch gleich bis zum nächsten Werk vorstoßen, ohne jedoch immer den dortigen Paß anzunehmen. Allerdings dürften es nur wenige sein, da ich trotz oftmaliger Beobachtungen beim Auslauf des Eringer Fischpasses unter den anstehenden Fischen nur einmal (am 17. April 1951) eine markierte Nase sah. Ändern könnte sich dieses Bild möglicherweise, wenn im Stauraum keine Laichgelegenheit vorhanden wäre; es ist anzunehmen, daß die auf Laichwanderung befindlichen Individuen dann auf der Suche nach einem Laichplatz in größerer Zahl bis zum Werk Ering vorstoßen würden.

Die übrigen hier angeführten markierten Nasen scheinen alle sofort die Mühlheimer Ache aufgesucht zu haben, wo sie schließlich, bis auf Nr. 106, auch gefangen wurden. Nr. 7345 und Nr. 7389 wurden von dort schon drei Tage nach ihrer Aussetzung rückgemeldet. Die anderen blieben bis zum Wiederfang etwas länger in Freiheit und scheinen bis auf Nr. 6994 zu den nach dem Abbläichen in der Ache verbleibenden kleinen Schwärmen gehört zu haben, die man dort fast das ganze Jahr über antrifft. Ich konnte diese Restschwärme in beiden Untersuchungsjahren selbst beobachten, und sah dabei stets zirka 5 bis 10% Markierte darunter. Im Gegensatz zu den Laichschwärmen halten sie sich an ruhigen, tiefen Stellen auf und zählen nur wenige Individuen.

Nase 106 wurde am 27. April 1951 ausgesetzt und anfangs Juli im linken Stau-beckenaltwasser*) gefangen. Da 1951 die Laichreife später eintrat als 1950, glaube ich, daß dieses Exemplar zuerst in die Mühlheimer Ache gezogen war und erst nach dem Abbläichen zur Rast ins Altwasser wanderte.

Daß aus dem Stau selbst, außer den zwei Nasen unter dem Eringer Werk und der aus dem Staubeckenaltwasser, keine Rückmeldungen erfolgten, liegt meiner Meinung nach an der gänzlich unzureichenden Befischung desselben, die sich auf die Staubeckenaltwasser und auf die letzten 200 bis 300 m unter dem Eringer Werk beschränkt. Ich nehme an, daß sich das Gros der Nasen nach dem Abbläichen im strömungsarmen unteren Teil des Staues aufhält, wo aus fischereitechnischen Gründen vorläufig gar nicht gefischt wird.

Bemerkenswert ist, daß alle oberhalb des Aussetzortes rückgemeldeten Fische während ihrer Hauptwanderzeit markiert und — bis auf die Forelle und die an den Ruheplätzen gefangenen Nasen — auch während dieser erbeutet wurden.

(Schluß folgt)

*) So möchte ich die ruhigen, vom ehemaligen Flußbett durch lange Inseln oder Halbinseln abgetrennten Seitenteile im mittleren Drittel vieler Staue nennen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Bruscek Erich

Artikel/Article: [Hemmung der Fischwanderung durch Staubecken 53-54](#)